

8. Sicherheitsaspekte und Kriminalität von Frauen und Männern

Die Gewährleistung der Sicherheit in den Städten und Gemeinden ist und bleibt eine der wichtigsten Aufgaben im Land. Es zählt zu den Kernaufgaben des Staates, Bürgerinnen und Bürger vor Kriminalität zu schützen. Ein Leben ohne kriminelle Bedrohung gehört zu den unverzichtbaren Rahmenbedingungen der individuellen und gesellschaftlichen Entwicklung - ebenso wie sozial- und rechtsstaatliche Verhältnisse. Neben der Gefahrenabwehr im öffentlichen Raum ist es notwendig, auch und gerade in der Privatsphäre kriminelle Übergriffe und Gewalt zu unterbinden.

Polizei, Justiz und andere mit dem Schutz der Bürgerinnen und Bürger befasste Institutionen leisten dazu einen wesentlichen und verantwortungsvollen Beitrag. Sie wehren Gefahren ab und bekämpfen sowohl vorbeugend als auch strafverfolgend die Kriminalität. Geschlechtsspezifische Analysen des Bedrohungspotenzials sowie der Straftaten und der Strafverfolgung zählen dabei zu den Grundlagen, um eine zielgruppenorientierte Prävention und Intervention zu ermöglichen.

8.1 Straftaten und Tatverdächtige

Die Zahl aller erfassten Straftaten, die sich von Beginn bis Mitte der 90er Jahre nahezu verdreifachte, hat sich seit ihrem Höchststand im Jahr 1995 bis zum Jahr 2001 um 26,2 Prozent verringert. Waren es im Jahr 1995 noch 319.665 erfasste Fälle, so ging diese Zahl um 83.636 auf 236.029 Fälle im Jahr 2001 zurück (vgl. Tabelle 1).

Die Aufklärungsquote, die im Vergleich zum Vorjahr weiter anstieg, lag 2001 bei 55,2 Prozent und damit um knapp 24 Prozentpunkte höher als im Jahr 1991.

Tabelle 1: Entwicklung der erfassten und aufgeklärten Fälle, (Zeitraum 1991-2001)

Jahr	Anzahl der erfassten Fälle	Anzahl der aufgeklärten Fälle	Aufklärungsquote
1991	107.922	33.742	31,3
1992	245.201	83.828	34,2
1993	302.089	115.703	38,3
1994	301.297	105.838	35,1
1995	319.665	114.337	35,8
1996	305.516	127.018	41,6
1997	294.202	136.998	46,6
1998	285.589	143.441	50,2
1999	264.619	140.138	53,0
2000	247.044	135.700	54,9
2001	236.029	130.258	55,2

Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik Sachsen-Anhalt 2001

Den größten Anteil an der Gesamtkriminalität machen Diebstähle mit 50,5 Prozent aus. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich dieser Anteil um 1,7 Prozentpunkte verringert. Mit 0,1 Prozent und 0,6 Prozent machen die erfassten Straftaten gegen das Leben und Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung den geringsten Teil an der Gesamtkriminalität aus¹. Mit 56.507 Straftaten liegt die Straßenkriminalität klar vor der Gewaltkriminalität mit 7.149 Straftaten².

Tabelle 2: Zahl der ermittelten Tatverdächtigen nach ausgewählten Straftaten, 2001

Straftaten	weiblich		männlich		gesamt	
	absolut	Zeilen-%	absolut	Zeilen-%	absolut	Zeilen-%
Tötungsdelikte	28	14,7	162	85,3	190	100
Sexualstraftaten	58	5,1	1.072	94,9	1.130	100
Raubstraftaten	198	9,9	1.805	90,1	2.003	100
Körperverletzungen	2.467	14,6	14.482	85,4	16.949	100
Diebstahldelikte	9.121	26,4	25.401	73,6	34.522	100
Betrug	2.936	26,2	8.271	73,8	11.207	100
Sachbeschädigung	1.146	10,7	9.614	89,3	10.760	100
Rauschgiftdelikte	554	10,8	4.593	89,2	5.147	100

Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik Sachsen-Anhalt 2001, eigene Berechnungen

Die Gesamtzahl der ermittelten Tatverdächtigen belief sich im Jahr 2001 auf 94.494 Personen, darunter 20.984 weiblichen und 73.510 männlichen Geschlechts. Damit beträgt der Anteil der Frauen an allen Tatverdächtigen 22,2 Prozent. Frauen sind, abgesehen von der sogenannten Massen- und Bagatellkriminalität, kriminell kaum auffällig. Selbst bei Diebstahldelikten, die sowohl bei Frauen als auch Männern den größten Umfang aufweisen, beläuft sich ihr Anteil an allen Tatverdächtigen lediglich auf 26,4 Prozent. Bei Tötungsdelikten und Körperverletzungen liegt der Frauenanteil bei jeweils ca. 15 Prozent, bei Straftaten wie Sachbeschädigung und Rauschgiftdelikten mit ca. 10 Prozent sogar noch darunter.

Unter den Tatverdächtigen waren 2001 insgesamt 36,4 Prozent Kinder, Jugendliche und Heranwachsende. Der Anteil der tatverdächtigen jungen Mädchen und Frauen an allen weiblichen Tatverdächtigen lag dabei – ähnlich wie im Vorjahr – in der Gruppe der Kinder unter 14 Jahren sowie unter den Erwachsenen (21 Jahre und älter) jeweils leicht über den entsprechenden Anteilen bei Männern (vgl. Tabelle 3).

¹ Insbesondere bei den Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung „...ist zu beachten, dass diese nur das ‚Hellfeld‘ ausweisen, also diejenigen Fälle, die bei oder durch die Polizei zur Anzeige gelangten. Das sogenannte ‚Dunkelfeld‘, also Fälle die in keiner amtlichen Statistik Niederschlag finden, wird weitaus höher geschätzt“. In: Landesprogramm zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Kinder. Ministerium für Arbeit, Frauen, Gesundheit und Soziales Sachsen-Anhalt. Magdeburg 2001, S. 6.

² vgl. Landeskriminalamt Sachsen-Anhalt: Polizeiliche Kriminalstatistik Sachsen-Anhalt 2001, S. 42f

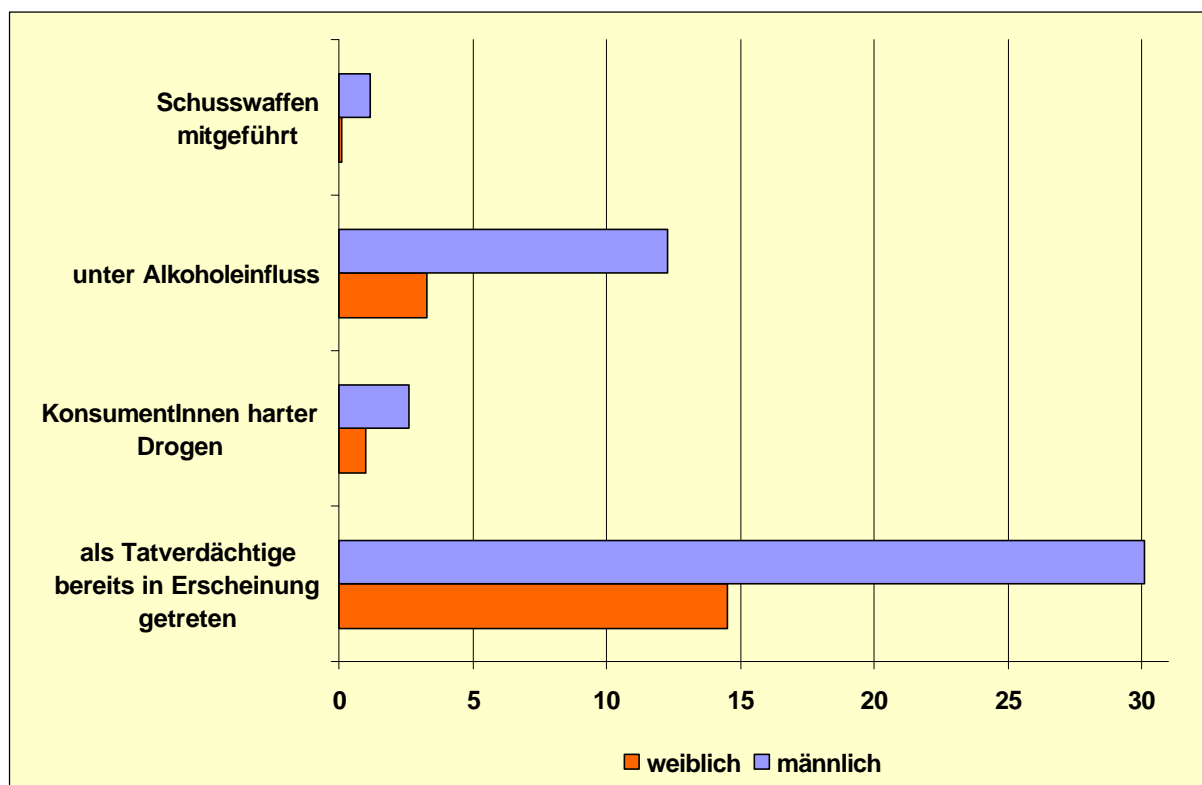
Tabelle 3: Tatverdächtige nach Alter, 2001

Tatverdächtige	weiblich		männlich		gesamt	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Kinder bis unter 14 Jahren	2.035	9,7	5.342	7,3	7.377	7,8
Jugendliche 14 bis unter 18 Jahren	3.441	16,4	12.147	16,5	15.588	16,5
Heranwachsende 18 bis unter 21 Jahren	1.933	9,2	9.486	12,9	11.419	12,1
Erwachsene 21 Jahre und älter	13.575	64,7	46.535	63,3	60.110	63,6
gesamt	20.984	100,0	73.510	100,0	94.494	100,0

Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik Sachsen-Anhalt 2001, eigene Berechnungen

Analysiert man die Tatverdächtigen nach bestimmten Merkmalen, dann fällt zunächst auf, dass ein etwas größerer Teil aller Frauen zu den alleinhandelnden Tatverdächtigen zählt (68,2 Prozent), während Männer, bei denen sich dieser Anteil auf 66,1 Prozent beläuft, häufiger gemeinschaftlich aktiv werden. Wesentlich größere geschlechtsspezifische Unterschiede lassen sich hinsichtlich der unter Alkoholeinfluss verübten Straftaten, des Anteils von KonsumentInnen harter Drogen,

Diagramm 1: Ausgewählte Straftatmerkmale nach Geschlecht (Anteil an allen Straftaten von Frauen und Männern, Angaben in Prozent), 2001

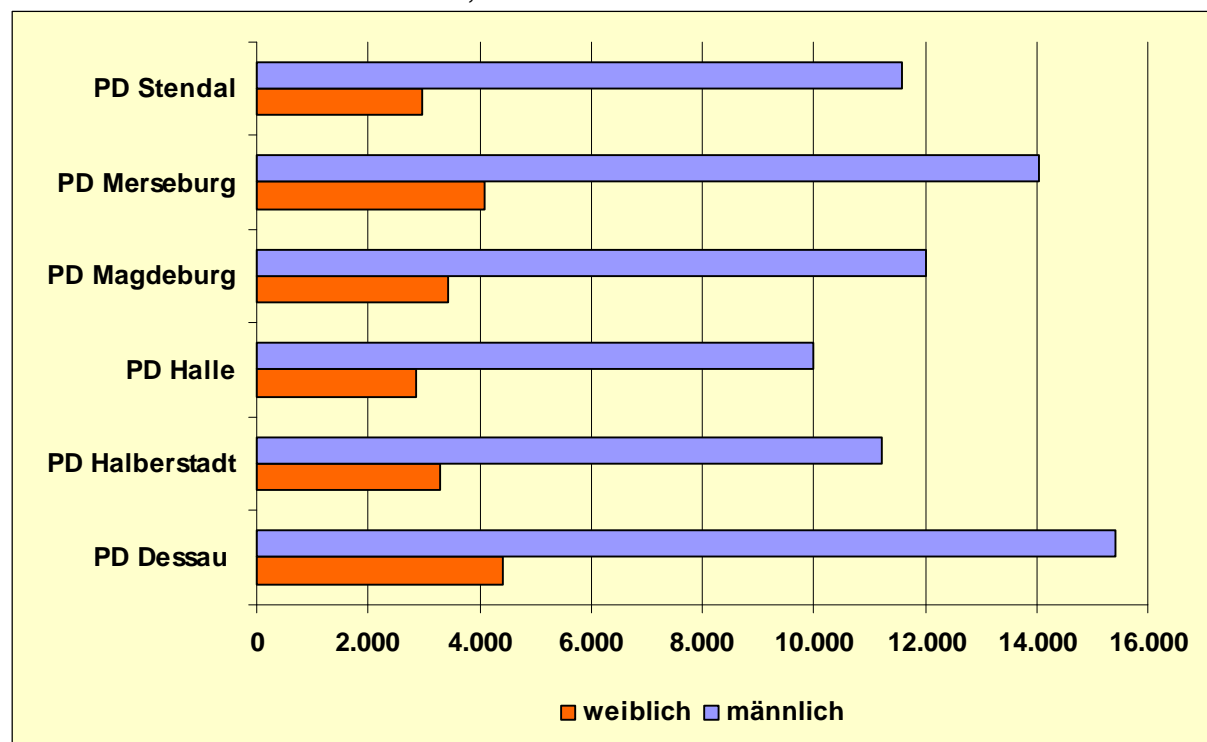


Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik Sachsen-Anhalt 2001, eigene Berechnungen

der Mitführung von Schusswaffen sowie der wiederholten Auffälligkeit als Tatverdächtige erkennen (vgl. Diagramm 1). Während unter allen tatverdächtigen Männern mit 30,1 Prozent ca. ein Drittel bereits als Tatverdächtige in Erscheinung getreten sind, liegt dieser Anteil bei Frauen mit 14,5 Prozent um mehr als die Hälfte niedriger. Die größte Differenz ist bei den unter Alkoholeinfluss begangenen Straftaten zu erkennen, die bei allen tatverdächtigen Männern einen Anteil von 12,3 Prozent ausmachen, bei Frauen mit 3,3 Prozent deutlich darunter liegen. Auch die Mitführung von Schusswaffen bei Straftaten (Frauen: 0,1 Prozent, Männer: 1,2 Prozent) sowie die Zugehörigkeit zur Gruppe der KonsumentInnen harter Drogen (Frauen: 1,0, Männer: 2,6 Prozent) zeigt klare geschlechtsspezifische Unterschiede. Wie in anderen Ländern auch, ist in Sachsen-Anhalt bezüglich der Straftaten ein eindeutiges Stadt-Land-Gefälle zu verzeichnen. Während die Häufigkeitsziffer (Anzahl der Fälle x 100.000/Einwohnerzahl) in den Städten Magdeburg mit 15.336 und in Halle mit 14.345 die höchsten Werte aufwies, belief sie sich in der Polizeidirektion Merseburg mit der geringsten Häufigkeitszahl von 7.147 nur knapp auf die Hälfte.

Mit 21 Prozent (4.410 Frauen) weist die Polizeidirektion Dessau den größten Anteil an allen weiblichen Tatverdächtigen auf. Die Polizeidirektionen Halle (13,6 Prozent) und Stendal (14,1 Prozent) können demgegenüber die niedrigsten Anteile an allen weiblichen Tatverdächtigen verbuchen.

Diagramm 2: Tatverdächtige in den Polizeidirektionen des Landes Sachsen-Anhalt, 2001



Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik Sachsen-Anhalt 2001